Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 5

Artikel: Gruppenunterricht an der Sekundarschule
Autor: Hasel, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530025

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Slogan: ‚Bekenntnisschule gegen Staatsschule' in keiner Weise stichhaltig ist.
So zeigt das belgische Schulabkommen, daß eine allseits befriedigende Lösung der Schulfrage bei gutem Willen auch unter ungleichen Schulauffassungen möglich ist. Das scheint auch die Meinung der ‚Neuen Zürcher Zeitung' zu sein, die in einem längeren Kommentar dem neuen belgischen Schulgesetz zubilligt, daß es auf jeden Fall die erzieherische Freiheit der Eltern garantiert und diese Bemerkung noch mit dem Hinweis ergänzt, daß das Gesetz jetzt nur noch «von einigen freidenkerischen Gruppen bekämpft wird, die für ein Monopol des öffentlichen Schulwesens eintreten».
Deshalb darf manches vom Inhalt des belgischen Schulabkommens dort, wo neue Schulgesetze im Werden sind, zum Nachdenken und zur Nachahmung empfohlen werden.

Gruppenunterricht an der Sekundarschule *

Josef Hasel

Volksschule

Nicht deshalb, weil er der letzte Schrei der Methodik ist, werbe ich für den Gruppenunterricht, sondern weil darin viele erziehliche Möglichkeiten verborgen liegen, die uns der normale Klassenunterricht nicht bieten kann; dann aber auch deswegen, weil ein Lehrer unserer Zeit doch wenigstens eine neue Methode seiner Zeit kennen soll. Der gute Lehrer muß ein ziemliches Repertoire von Methoden stets zur Verfügung haben, um den Unterricht lebhaft gestalten zu können. Nur so wird er unsere verwöhnte Schuljugend von heute noch fesseln können. Fesseln aber wollen wir die Kinder können, weil wir Einfluß auf sie haben wollen. Alle erzieherischen Impulse werden unwirksam bleiben, wenn das Kind den Lehrer nicht liebt und verehrt. Eine frühere Zeit hatte es vielleicht nicht nötig, so sehr um die Kinder zu werben, weil die Elternerziehung noch zielsicher genug war, um eine gediegene Erziehung zu gewährleisten. Heute ist vielfach diese Aufgabe der Schule zugefallen, und der moderne Lehrer muß seine Aufgabe erkennen und bereitwillig aufnehmen. Die Zeit der Worterziehung, wenn sie nur irgendwann bestanden hat, ist endgültig vorbei. Wer glaubt noch unseren wohlgemeinten Worten? Wir müssen eine stärkere Macht einsetzen, um unsere Schüler und Zöglinge zu überzeugen. Die Tat, gewiß, das Vorbild sind große Erzieher. Daran wollen wir auch festhalten. Wir sind aber oft zu ungeduldig, um an die Macht dieser Methode der Langmut zu glauben. Nun, es bleibt uns aber nichts anderes übrig. Wir können aber unseren Einfluß auf die Kinder verstärken, und dies kann ich am besten dadurch, daß ich sorge, auf alle Fälle die Schüler auf meine Seite zu bekommen. Wie wichtig für uns katholische Lehrer in der heutigen Schule! Sorgen wir, daß unser Einfluß wächst!

Ein Mittel dazu möchte ich heute anbieten: den Gruppenunterricht. Dieser ist sehr geeignet, die Begeisterung der Kinder für den Lehrer zu erwekken. Die Schüler lieben den Lehrer mehr, der mit ihnen experimentiert, von dessen Unterricht es sich zu erzählen lohnt, weil ihn die anderen nicht kennen. Ich habe in einer dritten Hauptschulklasse – Koedukationsklasse – intensiv mit dem Gruppenunterricht begonnen, angeregt durch das Buch ‚Moderner Gruppenunterricht' von August Witak. Viel Erziehliches läßt sich durch ihn erreichen, besonders in unserer Zeit der verwöhnten Einzelkinder.

Zuerst Äußerliches. Da wir schon einige Gruppenarbeiten gemacht hatten, ergab sich die Notwendigkeit, unsere Arbeiten irgendwie einzureihen. Sie gehörten ja keinem einzelnen, sondern einer Gruppe

* Aus: Österreichische Pädagogische Warte. Dort ‚Hauptschule'.

von vier Schülern. Wir beschlossen, eine Mappe für jede Gruppe anzulegen. Ja, dann muß die Mappe doch auch einen Namen haben. Großes Überlegen. Numerieren? Nein, das ist zu langweilig. «Bitte, nehmen wir einmal Farben», sagt ein Bub. «Nein, Blumennamen», ein Mädchen. «Besser Tiere», verbessert ein Bub. Gut, so machen wir es so: die Mädchengruppen wählen Blumennamen, die Bubengruppen Tiernamen. So entstanden unsere Gruppennamen:

Zyklame	Löwe
Vergißmeinnicht	König Adler
Rose	Panther
Tulpe	Der feuerspeiende Drachen
Seerose	Elefant

Jede Gruppe gestaltet gemeinsam ihre Mappe in der Freizeit künstlerisch aus. Lebhaftes Interesse. Die Mappen sind im Schrank verwahrt und werden bei jeder Gruppenarbeit ausgeteilt. Sie sind wirklich schön geworden. Jede Gruppe ist auch stolz darauf. Wenn man in der Klasse Sessel und Tische hat, kann man sich leicht in Gruppen setzen, doch es geht auch bei Bänken. Vier Schüler setzen sich rund um einen Tisch und arbeiten. Dieses Gruppieren geht anfangs etwas laut, weil es ungewöhnlich ist. Später aber geht es reibungslos. Ebenso ist es mit der Disziplin während der Arbeit.
Nach Witak kennen wir ein konkurrierendes und ein arbeitsteiliges Verfahren.

1. Das konkurrierende Verfahren

Das Wesen dieses Verfahrens besteht darin, daß alle Gruppen an demselben Thema arbeiten und sich sozusagen gegenseitig konkurrieren. Welche Gruppe hat die beste Arbeit?
Die Auswahl des Themas muß sorgfältig vom Lehrer getroffen werden. Es wird an den Unterricht anschließen, ihn vertiefen, ihn wiederholen oder aber auch, und dies wäre die wertvollste Form der Gruppenarbeit, ihn fortsetzen. Die Kinder müssen dann forschen.
Etwa 20 Minuten lasse ich die Gruppen arbeiten. Die Aufgabe des Lehrers ist dabei, stets zu ermahnen, im Flüsterton zu sprechen, einige Gruppen diesbezüglich lobend hervorzuheben, andere zu ebensolchem Verhalten anzuspornen. Gegenseitiges Rücksichtnehmen! Ferner wird der Lehrer in Kontrollgängen die Arbeiten in ihrem Verlauf überwachen und nötigenfalls etwas lenken. Ein kleiner Denkanstoß genügt oft. Das Kind bekommt dadurch Vertrauen zu seinen eigenen geistigen Kräften.
Einer der Gruppe wird zum Schreiber ernannt, die anderen überwachen die Rechtschreibung und die Form.
Sind die 20 Minuten vorüber, dann wird sofort die Arbeit beendet. Dies erzieht zur Zeiteinteilung und zum Gehorsam. Nun kommt nach der Reihe ein Abgesandter der Gruppe heraus und liest das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit vor. Die anderen passen interessiert auf, denn sie haben die Aufgabe, die Arbeit zu beurteilen. Noten gibt es keine, sondern Preise, das heißt es wird ein erster, zweiter und dritter Preis ausgesprochen. Dies ist also die Konkurrenz. Der Schüler ist dadurch angehalten, gerechte Kritik zu üben. Je nach dem Thema korrigiere ich die Arbeiten. Da die Korrektur nur aus zehn Arbeiten besteht, kann ich es mir erlauben, eine ausführliche Beurteilung zu schreiben. Diese ist viel wertvoller als die Note. Die Gruppe ist persönlich angesprochen.
Nun will ich einige Themen, die wir bearbeitet haben, anführen: Eine Nacherzählung nach einem Lesestück. Das Wesen einer Nacherzählung ist eingehend besprochen und einzeln geübt worden. Man mag einwenden, diese Nacherzählung werde unpersönlich. Gewiß, doch es kommt auf die Zusammenarbeit an. Wie oft kommt es im Leben in der Demokratie vor, daß mehrere Menschen an einem Bericht arbeiten müssen!
Ebenso ist es mit dem zweiten Thema: Der Frühling, eine Bildbeschreibung. – Ein Gruppendiktat gibt den schlechten Rechtschreibern eine Möglichkeit, über Fehler nachzudenken und fragen zu können. Wenn vier Schüler an einem Diktat arbeiten, dann kann es fast fehlerlos ausfallen. Dies stärkt bei den Gruppenmitgliedern das Vertrauen zu sich selbst. – In der Grammatik habe ich eine logische Sprachübung machen lassen. Satzgefüge und Satzverbindungen sind zu bestimmen. Durch die Gruppe werden schwächere Schüler, die nie die Unterschiede der Sätze richtig begreifen würden, durch die anderen Gruppenmitglieder auf den richtigen Gedankengang geführt. Manchem geht dabei das Licht auf. – In der Mathematik habe ich die Möglichkeit, schwierige Aufgaben, die sonst nur wenige allein zusammenbringen würden, in Gruppen lösen zu lassen. Die Schüler erklären sich gegenseitig oft besser eine Aufgabe, als es der Lehrer kann. – In

Neuland des Wissens stoßen wir vor, wenn wir im Anschluß an die durch den Lehrer erarbeitete Flächenformel des Kreises die Formel für die Fläche des Kreisringes in der Gruppe zu erarbeiten versuchen. – Da diese Arbeit so gut ausgefallen ist, habe ich auch die Formel für den Kreisausschnitt erarbeiten lassen. Eine kurze einleitende Bemerkung bezüglich der Behandlung der Bogengrade genügt, um die Schüler an die Arbeit gehen zu lassen.

2. Das arbeitsteilige Verfahren

Dieses Verfahren besteht darin, daß jede Gruppe eine andere Aufgabe zugewiesen bekommt. Die Arbeit, die die Klasse leisten soll, ist also geteilt. Wieder ist die Vorbereitung durch den Lehrer ausschlaggebend für das Gelingen der Gruppenarbeit. Der Arbeitsvorgang ist der gleiche, wie er oben geschildert wurde. Das nachherige Vorlesen der Arbeiten bringt großen unterrichtlichen Gewinn.
Nun gleich zu den Themen.
Nach großen Ferien innerhalb des Schuljahres pflege ich Gesamtwiederholungen des bisher durchgenommenen Stoffes als Gruppenarbeit zu geben. Diese kommen völlig unvorbereitet. Jede Gruppe hat ein anderes Kapitel zu bearbeiten. Nun müssen die Schüler zusammenkratzen, was in ihrem Kopf von dem Stoff hängengeblieben ist. Da aber jeder etwas anderes sich gemerkt hat, regt einer den anderen an, und man staunt, was immerhin dabei herauskommt. Ich war noch von einer jeden solchen Wiederholung sehr befriedigt. Durch das nachherige Vorlesen und Beurteilen beschäftigt sich dann auch jeder Schüler mit den anderen Themen und bekommt so einen großen Überblick über den ganzen Stoff. So habe ich – so unwahrscheinlich es scheint – in einer einzigen Stunde den Stoff in Naturgeschichte oder Naturlehre von Schulbeginn bis Weihnachten wiederholt. Dies läßt sich in jedem Wissensfach machen. – Ein anderes Thema ergab sich in der deutschen Sprache. Wir haben in den letzten Wochen die Unterschiede herausgearbeitet zwischen einer Nacherzählung, einer Inhaltsangabe, einer Schilderung und einem ethischen Aufsatz. Als Anwendung schien mir nun die Ballade von A. Petzold ‚Der weiße Tod' sehr geeignet. Thema: Der weiße Tod. Die Untertitel für die einzelnen Gruppen lauteten: eine Inhaltsangabe, eine Nacherzählung, eine Schilderung des Geschehens, ein ethischer Aufsatz. Bei dieser Arbeit ist es nötig, daß der Lehrer die Arbeit mancher Gruppen in die richtigen Bahnen lenkt. – Bei dem Thema ‚Der Diamant' sind wir an die Quellen des Wissens gegangen. In Naturlehre haben wir eben den Kohlenstoff besprochen. Das letzte Kapitel über den Diamant sollten sich die Schüler selber erarbeiten. Ich bringe alle mir zur Verfügung stehenden Bücher, die etwas über den Diamant enthalten, mit in die Stunde. Es sind dies die Bücher, aus denen ich sonst mein Wissen schöpfe: Der Große Herder, Der Große Brockhaus, Das Buch der Erfindungen, Braus Mineralogie, ein Buch der Edelsteine und ähnliche. Jede Gruppe schreibt sich das ‚Merkwürdige' heraus. Beim Vorlesen der Arbeiten ist viel Interessantes zusammengekommen.
So habe ich einmal aus der Schulstube geplaudert. Ich möchte damit anregen. Gruppenarbeit soll Abwechslung sein, nicht ein Ersatz des Klassenunterrichtes.

Sprachliche Plauderei

Franz Wyrsch

Vorname oder Nachname?

Ursprünglich hatte jeder Mensch nur *einen* Namen. Vom 12. Jahrhundert an machte sich allmählich das Bedürfnis nach unterscheidenden Beinamen geltend. Der Adel verwendete zuerst geschlechtsbezeichnende Zunamen, meist von der Burg oder dem Stammsitz hergeleitet. Später erkannte der freie Stadtbürger, daß die Führung eines Familiennamens für die Sicherung seiner politischen oder wirtschaftlichen Rechte von Vorteil sein konnte. Zuletzt fand die neue Sitte der Familiennamen auch auf dem Lande Eingang.
Lange noch blieb indessen der Taufname der wichtigere Teil des Doppelnamens. Aus der Art, wie sich ein Dichter des 14. Jahrhunderts in den folgenden Versen vorstellt, meint man die geringere Wertung des entstehenden Geschlechtsnamens herauszuhören: